

Thorner Zeitung.

Nr. 145

Freitag, den 24. Juni

1898



Das Groschen Parlament.

(Ein Phantasiestück zum 25-jährigen Jubiläum der deutschen Reichswährung). 23. Juni.

Von Hermann Hamm.

(Nachdruck verboten.)

An einem der letzten heißen Juninachmittage ging ich recht matt und abgespannt auf ein Stündchen nach Hause.

Ich hatte die gewiß läbliche Absicht zur Verdauung mich in die Schönheiten eines modernen Romans zu vertiefen, aber mir ahnte stark, daß ich meinem Sophakissen mit der bescheidenen Stickerei „Nur ein Viertelstündchen“, doppelte Ehre anthun würde.

„Es war eben recht heiß und schwül.“ Ich griff nach meiner Tasche. Himmel! Ich hatte mir in meiner Erfahrung gar nicht den gewünschten Roman, sondern das neueste Stück von Dreyer eingesteckt.

Mechanisch dachte ich darüber nach, wie bequem es die Kritiker gehabt hätten, wenn Dreyer ein Vierteljahrhundert gedichtet hätte. „Das Stück von Dreyer ist keinen Dreyer wert . . .“ und ähnliche geistvolle Scherze.

Plötzlich schreckte mich ein Kinderstimmchen auf. In einem kleinen Vorgärtchen saß eine hübsche, blitzsaubere Frau von höchstens 23 Jahren mit einem etwa vierjährigen Kind, das mit ziemlich schillernder Stimme in unverfälsch schlesischem Dialekt sagt: „Mittel schen' mer'n Behm“. „Nur hör' of“, erwiderte die Mutter, „gleich an Behm, da haft' n Sechser, kauf Dir Zuckerzeug“.

Ich mußte erst nachdenken, was die beiden wollten. Richtig. Ein „Behm“ war der schlesische Ausdruck für Silbergroschen und ein „Sechser“ entsprach einen halben Groschen, also fünf Pfennige unserer Währung.

Unwillkürlich mußte ich lächeln. Bei dem Kind war es selbstverständlich, aber auch bei der Frau schien es sicher, daß sie erst nach Einführung der neuen Währung geboren war, vielleicht nie-mals einen „Behm“ oder „Sechser“ in der Hand gehabt hatte. Wie friedlich und unbekürt durch fremde Einstüsse mußte sich ihr Leben in patriarchalischer Behaglichkeit abgespielt haben, wenn sie noch immer — noch dazu hundert Meilen von der schlesischen Heimat entfernt — die Münzbezeichnung ihrer Eltern und Uretern gebrauchte und diesen Gebrauch noch auf die nächste Generation übertrug.

Wie konservativ doch die Menschen sind! Wie lange Zeit haben wir nun schon die neuen Münzen. Doch mindestens — halt, in diesen Tagen sind es ja 25 Jahre; und so dicht vor dem Silberjubiläum der Reichsmark giebt es noch Leute, die von Böhms und Sechsern reden! Wäre ich nicht so schlaftrig gewesen, der Gedanke hätte mich aufgeregert.

So war ich allmählich zu Hause angelangt. Ich schlüpfte schnell in meinen leichten Hausrock und in Pantoffeln und strecke mich behaglich auf meinen Sopha aus. Mit einem starken Gähnen griff ich aus alter Gewohnheit nach meiner Hosentasche, die mir als Portemonnaie dient, damit mir nicht wieder, wie schon oft, das Geld beim Liegen aus der Tasche gleite und sich in die entferntesten Ecken verkrieche. Ich nahm also meinen gesammelten Münzvorrath und legte ihn neben mich auf den Tisch. Dabei überzeugte ich mich schnell, ob auch alle Glanzstücke meiner modernen Münzsammlung, die paar Goldstücke, noch vorhanden seien.

Ja, vier Goldstücke waren da. Aber wie komisch sahen sie aus. Was war denn das? Das waren ja zwei österreichische Dukaten, von denen der eine noch dazu unverschämmt beschritten war, dann ein Louisdor und ein Friedrichsdor. Sonderbar, höchst sonderbar! Ich musterte nun auch noch das andere Geld. Zwei Thaler waren in ganz normaler Verfassung. Aber dort das große Geldstück war kein Fünfmarkstück, sondern ein Frankfurter

Doppelthaler mit dem bekannten schönen Frauenkopf. Und erst das kleine Gemüse. In aller Eile unterschied ich nur einige Silbergroschen, ein paar sächsische 5-Pfennigstücke, die sich mit Recht rühmten, $\frac{1}{6}$ Thaler zu sein, einige läbische Schilling- und 8-Schillingstücke, zwei Sechser, ein paar Pfennige und vier oder fünf Dreier. Zugleich entdeckte ich gar noch unter dem Doppelthaler versteckt einen süddeutschen Gulden. Das war ja eine schöne Bescherung.

Aber was sollte ich thun? Ich mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. Ich berechnete schnell, daß ja die alten Goldmünzen ihren guten Werth hätten; nun, und wenn ich bei den anderen Münzen ein paar Groschen zusegte, so war das nicht schlimm. Wie möchte ich nur aber zu der seltsamen Kollektion gekommen sein? Um besser nachzudenken, schloß ich die Augen, aber ich fand keine Lösung.

Ich hatte vielleicht fünf oder zehn Minuten gelegen und nachgedacht, als mich ein heller Glockenton vom Tisch her weckte. Ich drehte mich verwundert um, und sah, wie der eine Thaler leicht und grazios an den andern anstieß, was den mir wohlbekannten hellen Glockenton hervorrief. Dann fuhr der eine, wie mir schien, etwas grünspringe Thaler mit tönender Silberstimme fort: „Silentium!“ Als wohl unbestritten Alterpräsident — mich schmückt die Jahreszahl 1818 — eröffne ich die Sitzung und bitte zur Wahl eines Präsidenten zu schreiten.

„Ich schlage den Frankfurter Doppelthaler vor!“ tönte es aus einer Ecke, „der ist der dicke.“

„Ich nein, ich bin zu schüchtern!“ lispelte hold erröthend der schöne Frankfurter Frauenkopf, „ich fürchte, Sie kriegen mich selbst bald dicke.“

„Ich bitte mir zu wählen“, sagte ein Fünfgroschenstück mit dem Berliner Münzzeichen. „Sie wollen doch einen jungen Präsidenten und ich bin doch vier gute Jungs.“

„O wie ist es gediegen! Nech?“ flüsterte ein hübscher Schilling dem anderen zu; da sie noch nicht lange aus Hamburg fort waren, fügten sie nach jedem Satze ein höflich fragendes „Nech“ zu.

„Ich plaudere dafür, unser geehrter Alterspräsident behält das Präsidium weiter,“ rief der Louisdor, „der Thaler ist ja der einzige der von der guten alten Münzwährung in die neue Zeit hinübergetreten werden soll. So wird er uns am besten Auskunft geben können über die kommende Zeit und auch am wenigsten ungerecht über die gewaltigen Neuerungen urtheilen.“

„Bravo, bravo!“ klang es ringsum, „durch Aufflamation angenommen!“

„Ihr Vertrauen ehrt mich“, dankt geschmeichelt der alte Thaler. „Wenn ich heiste, wo ich zum letzten Male in so illustre Gesellschaft (Bravo! hört! hört!) weile, gerührt bin, so ist dies wohl verzeihlich. Wenn ich die kommende Währung mit einem einzigen Wort kritisiren soll, so sage ich: ich verachte Sie, ja, ich verachte Sie auf's tiefste. (Stürmischer Beifall. Ein Sechser fällt vor Erregung vom Tisch! Lachen und ironische Zurufe.)

„Silentium! Ich bin gewiß kein eingefleischter Junggeselle“ — dabei schielte er grotesk verliebt nach dem Frankfurter Doppelthaler, der ihm aber schimpisch die Rückseite zudrehte — „aber ich sage: bisher hat, Gott sei Dank! die Frauenemanzipation bei uns sich noch nicht eingetragen. Alle Münzen sind männlich: der Thaler, der Dukaten, Gulden, Kreuzer, Pfennig, Groschen, Schilling.“

„Oho! Ich bitte um's Wort zur faktischen Bemerkung“, rief der eine läbische Schilling. „Im Namen der hier leider nicht vertretenen läbischen Mark muß ich . . .“

„Quatsch' nicht, Krause!“ unterbrach ihn roh das Fünfgroschenstück.

„O wie ist er gemein! Nech?“ flüsterte gekräntzt der Schilling. Der Präsident fuhr fort: „Die in Hamburg, Lübeck und ganz

Schleswig Holstein geltende Mark in Ehren; aber die Ausnahme bestätigt nur die Regel. Auch die „feine Mark“ vergesse ich eineswegs, die, als ich ein Jüngling von 20 Jahren war, auf 24½ Gulden oder 14 Thaler festgestellt wurde. Aber jetzt wird das ewig Weibliche, die Mark, die Münzeinheit, und die Hauptoldmünze, das Behm ist läblich, heißt, d. e. Krone, also auch weiblich. Sie ist schmackhaft.“

„S ist, um sich ein Bein auszuziehen!“ seufzte der andre Thaler.

„Nu hören Se, mein Käuter“, sagte das sächsische Fünfgroschenstück, „wir Münzen können uns doch höchstens den Kopf, aber nich die Beine ausreißen!“

„Silentium! Keine Privatgespräche!“ fuhr der Präsident fort. „Die besagte Mark hat also hundert Pfennige . . .“

„Pardon, Herr Präsident, läßt sich hundert durch zwölf dividieren?“

„Gewiß, aber ein Bruch bleibt übrig.“

„Denn prophezeie ich, det die janze Währung in die Brüche jehen wird.“ (Bravos, Stürmische Heiterkeit.)

„Wieso denn, mein bestes Herrchen, bei uns in Sachsen hat Sie der Groschen immer schon 10 JENNIGE gehabt und's is Sie doch gegangen.“

„Ja, Ihr Sachsen seid ja verdammt helle!“

„Sinn mer och!“

„Silentium! Zu den vielen Ungeheuerlichkeiten der anderen Währung gehört die Einführung der Nickelmünzen, die ihren Namen noch dazu sehr mit Unrecht tragen; denn sie bestehen zu 75 p.Ct. aus Kupfer und 25 p.Ct. aus Nickel; also sollte man sie doch ehrlich Kupfermünzen nennen.“

„So eine schose Gemeinde!“ ruft ein Dreier dazwischen, wird aber sofort vom Präsidenten zur Ordnung gerufen; er entschuldigt sich damit, daß in seinen Verkehrskreisen derartige Neuheiten nicht übel genommen würden.

„Nun und dann die neuen die 20-Pfennigstücke, dazu muß man sich ja schon ein Mikroskop nehmen, um sie überhaupt zu sehen. (Lachen! Ein Sechser fragt, wozu das Mikroskop sein solle; ob sie etwa Trichinen hätten? Große Heiterkeit.)

„Von der Geschmacklosigkeit der klobigen Fünfmarkstücke will ich nicht erst reden“ — der Frankfurter Doppelthaler rückt unruhig hin und her — „aber auch die Zweimarkstücke mit dem ordinären gerippten Rande, auf dem nicht einmal eine Inschrift steht, wie „Gott mit uns“ oder „Segen des — Segen des . . .“

„Gottes Segen bei Cohn?“ half der Dukaten ein.

„Unsinn! Segen des Mansfelder Bergbaues oder so etwas. Allenfalls erträglich sind noch die Goldstücke. Die Kronen ähneln den altbewährten Dukaten.“

„Oho! Der Adler drauf hat nur einen Kopf, wir haben zwei!“

„Pardon, haben denn die Kronen Adler!“

„Freilich“ entgegnete der Präsident.

„Na, det sag ic, wenn die Kronen auf der Kehrseite Adler und keine Kronen haben, dann seit det allem die Krone auf. (Sehr gut! Heiterkeit.) Sie sehn, ic habe nicht in der Krone.“ (Erneute Heiterkeit.)

„Ich eröffne jetzt die Diskussion über die Frage: was beabsichtigen die bisherigen Münzen für Schritte zu ergreifen, um ihren Protest gegen die geplanten Neuerungen Ausdruck zu geben.“

Als erster Redner meldet sich der neue Dukaten.

„Ich beantrage eine Anklage wegen gemeinsen Betruges. Wie ich erfahren habe, beträgt das Feingewicht der Mark 5 Gramm, das Nauhgewicht 5½ Gramm. Demnach hat sie also überhaupt nur einen Werth von 9 preußischen Silbergroschen. Wenn sie

Abholstellen der „Thorner Zeitung“ für die Monate Juli August, September.

Benno Richter, Alte Markt Nr. 11.

Smolinski, Breitestraße 17.

Paul Walke, Breitestraße.

A. Kirmes, Gerberstraße 31.

Czarnecki, Neust. Markt 24, Ecke Jakobsstraße.

Wohlfel, Bäckermeister, Schuhmacherstr.

E. Pest, Gerechtsame.

Koczwara, Brombergerstraße, Ecke Schulstraße.

Tomaszewski, Fischerei-Vorstadt 37.

E. Weber, Mellienseite 78.

Zelasny, Mellienseite 116.

Horn, Neu-Weishof, Ecke Culmer Thaußee.

H. Kiefer, Culmer-Vorstadt 63.

E. Krüger, Querstraße.

Lackner, Bergstraße 31.

M. Schulten, Kl. Mocker, Thornerstraße 32.

O. Werner, Kl. Mocker, Lindenstraße 12.

F. Stuczynski, Conduitsstraße 40, Ecke Rayonstraße.

Wandel, Gr. Mocker, Mauerstraße.

E. de Sombrée, Nachf. Karl Krüger Gr. Mocker.

Rud. Kämpitz, Gr. Mocker, Lindenstr. 57.

H. Tocht, Jacobs-Vorstadt, Leibnitzerstraße 29.

R. Meyer, Podgorz.

H. Gralow, Podgorz.

Paul Haberer, Culmsee.

Formular

zum

Abonnements - Schein

Auszuschneiden und gefüllt an das nächste Kaiserl. Postamt zu schicken.

Unterzeichnet bestellt hiermit 1 Exemplar

„Thorner Zeitung“

begründet 1760

(eingetragen unter Nr. 6931 der Zeitungspreisliste)

für das 3. Vierteljahr 1898.

Betrag von 1,50 Mk. — mit Bestellgeld 1,90 Mk. — anbei

Ort und Datum:

Name:

Betrag von _____ Mk. erhalten

den _____

Kaiserl. Post

also für zehn Silbergroschen in Kurs kommen will, so ist das, wie gelagt, ein gemeiner Betrug."

"Wer sagt das", tönte plötzlich eine schrille Stimme. Eine neue Mark, die erste Mark, die der illustre Versammlung vor Augen kam, war plötzlich erschienen. Wütend fuhr sie fort: "Wie dürft Ihr es denn wagen, mich, die Reichsmark, anzugreifen, Ihr Lumpenpacksche, Ihr abgegriffenes Groschengefiedel, Ihr . . ."

Weiter kam sie nicht. Denn einmuthig fielen alle Münzen über die arme Mark her. Nur der dicke gutmuthige Frankfurter Doppelthaler mit dem Frauenkopf — Frauensleute halten immer zusammen — stellte sich bereit zum Schutz vor sie hin. Aber der Schutz schien mir bei der allgemeinen Wuth nicht ausreichend, und ich selbst wollte die Mark vor der Lynchjustiz retten. Aber ich konnte meinen Arm nicht rühren. Er war wie abgestorben.

Ich erwachte plötzlich. Nur der eine Arm, auf dem ich die ganze Zeit gelegen hatte, blieb noch eingeschlafen. In der gleichfalls eingeschlafenen Hand befand sich mein ganzer durchaus moderner Vorrrath an baarem Gelde. Ich war in dem Moment entschlummt und hatte das ganze närrische Zeug geträumt, als ich das Geld aus der Tasche ziehen wollte.

Das kommt davon, wenn man zur Jubiläumszeit ein Buch von Dreyer liest und von "Böhms" und "Sechfern" reden hört.

Bermischtes.

Eine vom schwachen Geschlecht. Das Indianermädchen Lola, die Chippewa-Athletin, deren Kraftproduktionen in Amerika im vorigen Jahre viel Aufsehen erregten, hat jetzt als Schnellläuferin durch eine Leistung, die im Beisein verschiedener Mitglieder der amerikanischen Athletenvereinigung stattfand, wieder von sich reden gemacht. Das Sportkostüm der braunen Lola besteht aus dem indianischen Hemd, einem bis zu den Knien reichenden Rocke, aus reihelnder Kleidung und ebensolchen Schuhen oder Mocassins. In dieser Kleidung, die viel schwerer ist, als sie sonst von Athleten oder gar Wettkäfern getragen wird, legte das Indianer-Mädchen auch ihre letzte Kraftprobe ab, und die Resultate des Rennens waren folgende: 100 Meter in 9 Sekunden, 220 Meter in 20 Sekunden, 380 Meter in 46 Sekunden, 761 Meter in 1 Minute 51 Sekunden, 1525 Meter in 4 Minuten 23 Sekunden, 7615 Meter 24 Minuten 43 Sekunden, 15230 Meter in 51 Minuten 10 Sekunden, 30460 Meter in 2 Stunden 46 Minuten, 38075 Meter oder mehr als 5 deutsche Meilen in 3 Stunden 26 Minuten. Während und nach dieser Leistung machten sich nicht die geringsten Spuren von Erschöpfung oder gar übermäßiger Anstrengung bemerkbar. Die Athletin ist seit ihrer Kindheit systematisch trainirt worden. Als sie 12 Jahre alt war, rührte man ihr schon Kraft und Ausdauer nach. Mit 17 Jahren konnte sie schon große Bäume fällen und nicht selten gelang es ihr, die Hinterwälder, deren Beruf es ist, die Bäume zu fällen, sie von der Rinde befreien und zu behauen, bei der Ausübung dieser Beschäftigung an Geschicklichkeit und Schnelligkeit weit zu übertreffen. Die stärksten jungen Männer ihres Stammes sind nicht im Stande, aus einem Ringkampfe mit Lola als Sieger hervorzugehen, und im Laufe holt sie keiner ein.

Einen triftigen Beweis, daß der Spitzbube in humor nicht nur in den Witzblättern, sondern hier und da auch in Wirklichkeit existirt, lieferte dieser Tage ein italienischer Wunderdienst. Vor dem Zürcher Schwurgericht stand eine italienische Diebesbande, die einem Uhrmacher Uhren und Ketten im Wert von 28 000 Fr. stahl. Einer der Diebe, Gallazzi, der bis zum letzten Augenblicke leugnete, sprach seinem Vertheidiger zu, er möchte seine Sache ja recht gut machen, damit er frei käme; er gäbe ihm

dann eine goldene Uhr, die noch in seinem Besitz sei! Um auf die Geschworenen einen besseren Eindruck zu machen, führte er ein Raibravourstück aus. Die Abnahme seines struppigen Bartes war ihm verweigert worden; er behielt nun eines Abends einen Chlößel zurück, schliff ihn an den Gefängnismauern scharf und schnitt sich am anderen Morgen seinen großen Bart so sauberlich ab, wie es ein Bartkünstler nicht besser gekonnt hätte. Leider war der Liebe Müh umsonst, und die Geschworenen stellten ihn für acht Jahre sicher.

Über die Vorbereitungen für die Pariser Weltausstellung, an welcher bekanntlich auch wir uns hervorragend betheiligen werden, um zu zeigen, was wir können, läßt das französische Ministerium für Handel und Gewerbe einen Bericht veröffentlichen. Wir entnehmen demselben, daß die Verhandlungen mit den Mächten über Vertheilung des zu Gebote stehenden Raumes ein günstiges Ergebnis gezeigt haben. Ferner wird mitgetheilt, daß die Arbeiten an dem Ausstellungspalast in den Elyseischen Feldern und an der Alexanderbrücke in vollstem Gange sind, diejenigen an dem Ausstellungsgebäude auf dem Marsfeld demnächst in Angriff genommen werden sollen. Die Ausstellung werde an dem festgesetzten Tage vollständig fertig sein.

Eine internationale Diebesbande, welche den Diebstahl von Werthpapieren in großem Umfange betrieb, verhaftete die Brüsseler Polizei. Die Bande, an deren Spitze ein Deutscher Namens Kemp stand, zählt 20 Mitglieder. Im Besitz Kemp's wurden für 200 000 Fr. Werthpapiere gefunden. Die Bande verübte in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle in Belgien und Frankreich.

Erschossen hat sich der Lieutenant L., welcher der ersten Kompanie des Gardes-pionierbataillons in Berlin angehörte. L., der erst 19 Jahre zählte, war der Sohn eines Predigers. Die Motive der That sind noch völlig unaufgeklärt.

Von einem Steinadler überfallen wurden in Ostpreußen zwei Söhne des Besitzers Zichy in Gaurowsk bei Willowsichen im Alter von 6 resp. 8 Jahren. Im Gespräch mit Holzschlägern im Walde begriffen, vernahm plötzlich der zu Pferde anwesende Wirtschaftsbeamte S. gellende Angst und Hilferufe, sprengte eiligst der Richtung zu, woher diese kamen, und erblickte einen mächtigen Steinadler, der auf die kleinen Söhne des Besitzers Z. unaufhörlich herniederstieß. Da ein ziemlich breiter und reisender Waldbau den Reiter von den gefährdeten Kindern trennte, dauerte es noch geraume Zeit, bis er eine leichtere Stelle zum Passiren des Baches fand. Er sprengte gegen die Gruppe an und hieb mit der umgekehrten, mit Blei gefüllten Reitpeitsche auf den sich nun gegen ihn wandenden Raubvogel ein. Er hatte jedoch alle Mühe, ihn sich vom Leibe zu halten, zumal ihm überdies sein wilbgewordenes Pferd zu schaffen machte. Infolge der mächtigen Hiebe, die er über Kopf und Flügel seines gefährdeten Angreifers führte, gelang es ihm schließlich den Vogel zu verscheuchen. Wie der ältere Knabe, der mit bloßen Schrecken davongekommen war, berichtete, hatten die Kinder plötzlich vor einer dichten Hecke, hinter die sich ein Hase geflüchtet hatte, einen "großen Vogel" sitzen sehen, der als sich die Neugierigen ihm näherten, sich sofort gegen die Unkömmlinge wandte. Der Jüngere hatte im Hinterkopf und Rücken tiefe Wunden infolge der Schnabelhiebe davongetragen.

Der frühere Rechtskandidat v. Flemming der s. j. den Senatspräsidenten Dr. Going, der ihm bei der Prüfung durchfallen ließ, zum Duell herausorderte, ist in Berlin zu 4 Monaten Festung verurtheilt worden.

Über das Königreich Bitronia und Apfelinia lesen wir in der Wiener N. Fr. Pr.: Giebt es einen

lieblicheren Duft, als den der Orangen- und Zitronenblüthen? Bedenfalls giebt es keinen, der sich inniger mit Frühlingsindrücken Siziliens verbände. Allenthalben auf den Chauseen, den Gärten entlang, begegnet man diesen weißen großen Blüthenbüscheln. Man reist sie unwillkürlich an sich, und was man nicht selbst thut, das thut der Kutscher auf dem Bocke; er fühlt uns die Sige des Wagens, ja die Brusttaschen des Rockes mit Blüthen an, so daß uns der Duft in alle Poren dringt, und stark wie er ist, trägt überdies jeder Lufthauch ihn aufs Neue zu uns. Die Zitronen- und Orangenbäume sind z. B. zugleich mit Blüthen und mit Früchten bedekt. An jedem Tage schaut man von irgend einer Anhöhe weithin über Haine und Gärten, deren Bäume brechen unter der Last von Tausenden der goldgelben oder rothgoldenen Früchte, die hier keinerlei Werth haben. Die arme Bevölkerung erhält 11 Fr. für 1000 Zitronen; der Reichthum der Insel macht sie nicht reich. Doch welcher Anblick und welcher Wohlgeruch! Mit der Sicherheit des Genies hat Göthe in Mignon's Lied Italien in jenen ersten Zeilen "Das Land, wo die Zitronen blühen!" gezeichnet. Dies alte vereinigte Königreich Neapel und Sizilien (oder, wie es offiziell hieß: der beiden Sizilien), das ist in Wirklichkeit das vereinigte Königreich Bitronia und Apfelinia, das Solnez Hilde verhieß, das sie jedoch nur im Traum zu schauen bekam.

Die Brille des Ministers. Vielleicht nirgendswo werden soviel Anekdoten erzählt, wie in den Wandergängen des ungarischen Abgeordnetenhauses. Während, so schreibt das Pester Tgl., im Saale mehr oder minder ernste Reden zu vernehmen sind, werden im Wandelgang ungähnliche Geschichten erzählt oder erfunden und versetzen Erzähler und Hörer in die heiterste Stimmung. Den größten Zuhörerkreis findet Karl Götzs, der siets ein Dutzend neuer Anekdoten aus seiner Beprimr Staatsanwaltszeit aus dem Arme schüttelt, zu großen Vergnügen seines Auditoriums, welches sich ans allen Parteischattungen zu zusammengesetzt und ihm die Palme des behaglichsten Erzählers zuerkennt. So war es auch heute, wo Götzs mit seinen Geschichten wieder die gute Laune aller Welt erweckte, als plötzlich sein Erzählerstall durch eine Anekdote in den Schatten gestellt wurde, die durch Vermitteilung eines Dieners des geehrten Hauses soeben geboren wurde. Minister Perczel hatte nämlich seine Brille zu Hause vergessen. Er winkte also einen Diener heran, einen wackern Alten, der sehr eifrig ist, aber ein wenig — taub. "Gehen Sie in meine Wohnung, berstehen Sie!" sagte der Minister. "Ich verstehe." — "Wissen Sie, wo ich wohne?" — Bitte, ich weiß schon." — Also Sie werden meine Brille verlangen, ich habe sie zu Hause vergessen." — "Ich verstehe." — "Hören Sie zu. Sie ist wahrscheinlich auf meinem Schreibtisch. Auf der linken Seite. Verstehen Sie, zu meiner Linken." — "Ich verstehe." — "Das bringen Sie mir. Gehen Sie. Verstehen Sie?" Ich verstehe, zu Befehl!" — Warten Sie. Das Glas ist in einem Futteral. Sie bringen das, welches im Futteral ist." Der Diener setzte sich in Bewegung. "Das im Futteral," schrie ihm der Minister nochmals nach. Nach kurzer Zeit kam der Diener und brachte auch ein Futteral mit, aber es war keine Brille darin, sondern des Ministers — Regenschirm.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Cheviotstoffe jeder Art, Spezialstoffe jeder Art. Victorin-Cheviot zu Mr. 9. — in schwarz, braun und blau. Anzüge, Überzieher, Kammgarnstoffe bis zu den feinsten Qualitäten liefern jedes Mal an Private Großartige Musterauswahl. Duster fronto gegen fronto.

Friedr. Heller Rheydt b. Aachen. Nr. 69.

Am Dienstag, 5. Juli d. J.

Bormittags 11 Uhr soll eine an der Südgrenze des Fußartillerie-Schießplatzes gelegene, zur ehemaligen Oberförsterei Wude gehörige Scheune öffentlich meßtretend an Ort und Stelle auf Abruch verkauft werden.

Die Bedingungen liegen im Geschäftsraum der unterzeichneten Verwaltung aus.

2539

Garnison-Verwaltung Thorn.

Standesamt Möcker.

Vom 16. bis 23. Juni.

Geburten.

1. Sohn dem Maurer Paul Suczinski. 2. S. dem Dreistriker Alexander Jasinik. 3. S. dem Restaurateur Paul Fries. 4. S. dem Fleischermeister Oskar Schaeffer. 5. S. dem Bäder Gustav Konietzko. 6. S. dem Eisendreher Eduard Stelter. 7. S. dem Eisenhübler August Woehle. 8. S. dem Arbeiter Johann Dombranski. 9. S. dem Arbeiter Vincent Kocienewski. 10. S. dem Eisenhübler Ludwig Trojaner. 11. S. dem Arbeiter Ferdinand Haberer - Schönwalde. 12. Tochter dem Buschmutter Heinrich Holzmüller. 13. T. dem Arbeiter Franz Dembrowski. 14. T. dem Eigenthümer Friedrich Kühn. 15. T. dem Schmid Jeschawitz. 16. T. dem Arbeiter Franz Beszczynski. 17. Sohn dem Baugewerksmeister Bruno Weiß. 18. Sohn dem Schuhmachermeister Johann Bünzki.

Sterbefälle.

1. Joseph Wittkowski 4 Monat. Mörder. 2. Arthur Koch 13 T. 3. Arb. Adam Groth, 35 Jahr. 4. Franz Haberer - Schönwalde. 12 Stunden. 5. Frau Julie Sandrey geb. Wendland 59 Jahre. 6. Sigismund Lewandowski 1½ Jahr. 7. Johann Bielinski 1 Jahr. 8. Arbeiter Johann Kobierski 63 Jahre. 9. Leonarde Wiesniewski 2 Jahre.

Aufgebote.

Keine.

Geschäftsleitungen.

1 Arbeiter Stephan Rycklewski in Thorn mit Victoria Matowska. 2. Maurer Anton Böhms mit Nätherin Margarethe Chmielewska.

Ein Goldfuchswallach,
4 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, stark gebaut, eignet sich als Reit- und sehr vornehmes Wagenpferd, seltene Schönheit, zu verkaufen bei 2525 E. Marquardt, Leiblisch.

Die arbeiten zur Erweiterung der Gleisanlagen auf Bahnhof Kornotowo, umfassend etwa 4000 cbm. Bodenbewegung und daran anschließend die Herstellung von zu Gleisarbeiten geeigneten Arbeitern.

sollen in öffentlicher Ausschreibung verhandelt werden.

Eröffnung der Angebote am 1. Juli d. J., Borm. 11 Uhr im Zimmer 7 der unterzeichneten Inspektion. Zuslagsfrist 3 Wochen.

Angebotsbogen und Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mark und 0,05 Mark Bezahlgeld von der Unterzeichneten bezogen werden. Die Pläne liegen im Inspectionsbureau zur Einsichtnahme aus.

Graudenz, den 21. Juni 1898.

Ngl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 1500 cbm Kies, Kloßholz I. Klasse für die städtischen Institute und das Rathaus für die Winterperiode 1898/99 soll in unserer Kämmerei-Kasse im Wege des Angebots an den Mindestfordernden vorgesehen werden.

Schriftliche Angebote mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 m) frei Institutshof sind bis

Sonnabend, den 25. Juni cr.

Bormittags 9 Uhr in unserer Kämmerei-Kasse abzugeben, wofür sie zu den genannten Stunde die Eröffnung der eingelausenen Angebote in Gegenwart der etwa Erwachsenen stattfinden wird.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in der Kämmerei - Kasse eingesehen, bzw. von derselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfennigen bezeugt werden.

Thorn, den 9. Juni 1898. 2409

Der Magistrat.

Ein Wohnhaus

nebst Laden, Stallungen und großer Hofraum, in bester Geschäftslage Möcker, ist unter günstigen Bedingungen von gleich ober später zu verkaufen.

Zu erfragen

Möcker, Lindenstr. 14.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt A. Wittmann, Schlossermeister.

2544 Heiligegeiststraße 79.

Als vierter, selbständiger Teil der "Allgemeinen Naturkunde" erschien soeben:

Pflanzenleben

von Professor Dr. Werner von Marstall.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Mit 2100 Textbildern, 1 Karte u. 64 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck.

2 Halblederbände zu je 16 Mark oder 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Unsere "Allgemeine Naturkunde" umfaßt weiterhin folgende Werke: Brehm, Tierleben, 10 Halblederbände zu je 15 Mr. Haack, Schöpfung der Tierwelt, 2 Halbleder, 15 Mr. — Rante, Der Mensch, 2 Halblederbände zu je 15 Mr. — Nahel, Wölferleben, 2 Halblederbände zu je 16 Mr. — Nemmar, Erdgeschichte, 2 Halblederbände zu je 16 Mr. — Meyer, Das Weltgebäude, 2 Halbleder, 16 Mr.

Das Weltgebäude, 2 Halbleder, 16 Mr.

Erste Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.

• Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine Polizei-Verwaltungsstelle zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mr. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mr. bis 1500 Mr. Außerdem werden pro Jahr 132 Mr. Kleidergeld gezahlt. Während der Probezeit werden 85 Mr. Differenzen und außerdem das Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bewerber abfassen können. Militärcardwärts, welche sich bewerben wollen, haben Zwölfergungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Urteile nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 15. Juli 1898 entgegengenommen. Thorn, den 20. Juni 1898.

Der Magistrat.

LOOSE

zur XV. Großen Pferde-Verlosung in Thorn. Ziehung: 20. Juli cr. Lose à Mr. 1,10 sind zu haben in der

Expedition der "Thorner Zeitung".

1 möbliertes Zimmer zu vermieten.
A. Majewski, Büchste. 55.

Meine erste Hamburger Fabrik

für Gardinenpanneret, Feinwäsche, Nen- und Glanzplättchen befindet sich von heute ab Brückenstraße 18, parterre. Hochachtungsvoll

M. Kierszkowski.

Walter Lambeck, Thorn.

Deutsche Bürger! Deutsche Bauern!
Deutsche Handwerker! Deutsche Arbeiter!

A u f z u r S t i c h w a h l !

Es ist uns gelungen, unsern Kandidaten Landgerichtsdirektor Graßmann in die Stichwahl zu bringen. Die Stichwahl zwischen dem Polen und dem

alleinigen Kandidaten aller deutschen Wähler

Landgerichtsdirektor

Graßmann, Thorn

findet am

Freitag, den 24. Juni statt.

Deutsche Wähler: mit hoher Freude muß es jeden deutschen Patrioten erfüllen, daß in unserem Wahlkreise mehr als jemals deutsche Stimmen aufgebracht sind, und daß selbst die dreisten polnischen Kniffe und Flugblätter an der deutschen Einigkeit machtlos abgeprallt sind. Aber leider haben nicht alle deutschen Wähler ihrer Wahlpflicht genügt, leider hat sich eine kleine Anzahl deutscher Wähler nicht überzeugen lassen, daß sie die Interessen

der Bürgerschaft, des Bauernstandes,
des Handwerkerstandes und des Arbeiterstandes

am besten vertreten, wenn sie

Landgerichtsdirektor Graßmann, Thorn

wählen.

Deutsche Bürger! Deutsche Bauern! Deutsche Handwerker! Deutsche Arbeiter!

Jetzt gilt es den Entscheidungskampf!

Jetzt gilt es, alle deutschen Wähler bis zum letzten Mann zur Wahlurne zu bringen!

Jetzt gilt es, die Zweifler zu überzeugen, daß die Interessen jedes Standes am besten durch

Landgerichtsdirektor Graßmann, Thorn

im Reichstage vertreten werden.

Jetzt nicht gezaudert, nicht gezögert! Sammelt Euch, organisiert Euch! Laut schalle der Ruf in das entfernteste Haus, in die kleinste Hütte:

Wir wollen nur durch einen deutschen Mann im Reichstage vertreten sein, der uns kennt, und uns versteht, und unsere Interessen zu vertreten weiß!

Am 24. Juni darf kein deutscher Wähler an der Wahlurne fehlen! Am 24. Juni darf kein deutscher Stimmzettel anders lauten als

Landgerichtsdirektor Graßmann, Thorn.

Und nun auf zum Entscheidungskampf und zum Sieg!

Der Wahl-Ausschuß aller deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn, Culm, Briesen.

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co.

Altstädtischer Markt 28. THORN, Altstädtischer Markt 28.

Nach Schluß der Saison haben wir einen

R e s t - V e r f a u f

sämtlicher Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen eröffnet.

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe	früher Mr. 45 pf.
in englischem Gesimad	jetzt Mr. 32 pf.
Kleiderstoffe	früher Mr. 68 pf.
in neuen Melangen	jetzt Mr. 52 pf.
Crêpe-Beige	früher Mr. 100 M.
in neuen Farben	jetzt Mr. 78 pf.
Mohair-Crêpe	früher Mr. 1,15 M.
reine Wolle	jetzt Mr. 90 pf.
Englische Caro's	früher Mr. 1,20 M.
neueste Muster	jetzt Mr. 95 pf.
Kammgarn	früher Mr. 1,30 M.
reine Wolle, alle Farben	jetzt Mr. 1,00 M.
Mohair-Alpaka	früher Mr. 1,75 M.
seidenglänzend	jetzt Mr. 1,30 M.
Papeline	früher Mr. 2,15 M.
Wolle mit Seide	jetzt Mr. 1,50 M.
Drawers	früher Mr. 2,50 M.
feinste Neuheit	jetzt Mr. 1,75 M.
Mohair-Frise	früher Mr. 3,00 M.
reine Wolle	jetzt Mr. 2,15 M.

Gartendecken
mit Franzen Stüd 98 pf.

Bade-Handtücher
gekräuselt Stüd 34 pf.

Seiden-Plüsche
in allen Farben Mr. 75 pf.

Damen-Hemden
weiß mit Spize Stüd 58 pf.

Waschstoffe

Madapolam	früher Mr. 25 Pf.
waschrecht	jetzt Mr. 18 pf.
Levantine	früher Mr. 35 Pf.
neueste Muster	jetzt Mr. 26 pf.
Rips-Piqué	früher Mr. 45 Pf.
in großer Auswahl	jetzt Mr. 38 pf.
Crêpe	früher Mr. 45 Pf.
in guter Qualität	jetzt Mr. 37 pf.
Cachemire	früher Mr. 57 Pf.
beste Qualität	jetzt Mr. 43 pf.
Foulardine	früher Mr. 63 Pf.
entzückende Muster	jetzt Mr. 44 pf.
Seiden-Satin	früher Mr. 80 Pf.
neueste Muster	jetzt Mr. 67 pf.
Battist-Broché	früher Mr. 75 Pf.
neue Fantasie-Muster	jetzt Mr. 57 pf.
Mull-Japonaise	früher Mr. 1,15 M.
feinste Neuheit	jetzt Mr. 76 pf.
Rips-Piqué	früher Mr. 65 Pf.
in allen Farben	jetzt Mr. 48 pf.

Leinen- und Baumwollwaren.

Tischtücher	früher Stück 52 Pf.
Dress-Gewebe	jetzt Stück 40 pf.
Servietten	früher Stück 22 Pf.
Dress-Gewebe	jetzt Stück 16 pf.
Gerstenkorn-Handtücher	früher Stück 13 Pf.
	jetzt Stück 10 pf.
Handtücher	früher Stück 25 Pf.
Dress mit Rante	jetzt Stück 19 pf.
Damast-Handtücher	früher Stück 35 Pf.
	jetzt Stück 26 pf.
Thee-Gedeck	früher Stück 1,55 M.
mit 6 Servietten	jetzt Stück 1,28 M.
Taschentücher	früh. $\frac{1}{3}$ Ds. 1,10 M.
rein Leinen gesäumt	jetzt $\frac{1}{2}$ Ds. 88 pf.
Bett-Inlett	früher Mr. 45 Pf.
rotb und rosa gestreift	jetzt Mr. 36 pf.
Bettbezug	früher Mr. 30 Pf.
waschrecht	jetzt Mr. 22 pf.
Wischtücher	früher Stück 7 Pf.
farbig	jetzt Stück 4 pf.

Außergewöhnlich billig: Sonnenschirme, Werth 4,00 – 7,00 M. durchschnittlich Stück 1,95 M.

Herren-Söder
gute Qualität Paar 14 pf.

Damenstrümpfe
echt schwarz Paar 19 pf.

Kinderstrümpfe
echt schwarz Paar 4 pf.

Damen-Handschuhe
4 Knopf lang Paar 6 pf.

Steppdecken
Purpur Stüd 2,20.

Weber-Uhren
richtig gehend 1,95.

Thermometer
alle Sorten Stüd 37 pf.

Stearinkerzen
nicht tropfend Bad 28 pf.

Bettvorleger
Plaß Stüd 75 pf.

Damen-Schürzen
waschrecht Stüd 10 pf.

Damen-Corsets
hoch schnürend Stüd 45 pf.

Toiletten-Seife
Stüd 4 Pf., 7 Pf., 9 Pf., 14 Pf.

Nen aufgenommen! Chocolade, Pralines, Confecte

aus der Fabrik von F. Ad. Richter & Co., I. I. Hossleferant, Rudo'stadt. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen.

Herren-Confection.

Herren-Anzüge	früher 13,50 M.
aus Melangestoffen	jetzt 9,75 M.
Herren-Anzüge	früher 17,00 M.
guter Lodenstoff	jetzt 13,50 M.
Herren-Anzüge	früher 26,50 M.
prima Buglin	jetzt 16,50 M.
Herren-Anzüge	früher 24,50 M.
gute Kammgarnstoffe	jetzt 19,70 M.
Herren-Valetot	früher 11,75 M.
Loden-Cheviot	jetzt 8,50 M.

Knaben - Wasch - Blousen durchschnittlich 95 pf.
Knaben - Satin - Hosen durchschnittlich 95 pf.

der ganze Anzug 1.90 M.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge	früher 2,20 M.
guter Stoff	jetzt 1,80 M.
Knaben-Anzüge	früher 3,20 M.
aus Melangestoffen	jetzt 2,40 M.
Knaben-Anzüge	früher 4,00 M.
derbe Qualität	jetzt 3,25 M.
Knaben-Anzüge	früher 5,80 M.
elegant gearbeitet	jetzt 4,20 M.
Knaben-Anzüge	früher 7,20 M.
lehr sein	jetzt 5,60 M.

Burschen-Anzüge.

Burschen-Anzüge	früher 6,85 M.
gute Qualität	jetzt 5,60 M.
Burschen-Anzüge	früher 8,25 M.
praktischer Stoff	jetzt 6,80 M.
Burschen-Anzüge	früher 9,50 M.
eleganter Stoff	jetzt 7,75 M.
Burschen-Anzüge	früher 11,40 M.
bester Beigesstoff	jetzt 9,60 M.
Burschen-Anzüge	früher 13,50 M.
prima Kammgarn	jetzt 10,85 M.

Bestellungen nach Maß

werden auf Wunsch innerhalb 24 Stunden gutschend und billig angefertigt.

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co.,

Altstädtischer Markt 28. Thorn. Altstädtischer Markt 28.